

Gerhard Hoch  
**Zeitgeschichtliche Spuren  
in Kaltenkirchen**  
1933 - 1945



**Ein Stadtführer**

Sehr geehrte Leserin, sehr geehrter Leser!

Vor Ihnen liegt die 2. Auflage der Dokumentation „Ein Stadtführer - Zeitgeschichtliche Spuren in Kaltenkirchen“.

Die 1. Auflage dieser Broschüre erschien 1989 und war herausgegeben von der Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft, Ortsverband Kaltenkirchen.

Die bisherigen Erfahrungen bei der Benutzung des „Stadtführers“ sowie neuere Erkenntnisse ließen eine Überarbeitung wünschenswert erscheinen. Dieses wurde in der vorliegenden 2. Auflage berücksichtigt.

Ich wünsche dem **Stadtführer** auch künftig eine starke Beachtung und viele kritische Leser.

Kaltenkirchen, im Januar 1997

(Zobel)  
Bürgermeister

## Inhaltsverzeichnis

---

<b>ZEITGESCHICHTLICHE SPUREN IN KALTENKIRCHEN 1933 - 1945 .....</b>	<b>4</b>
<b>EMPFEHLUNGEN FÜR DIE BENUTZUNG IM UNTERRICHT .....</b>	<b>4</b>
<b>DER ZEITGESCHICHTLICHE HINTERGRUND .....</b>	<b>6</b>
<b>WAHLEN UND VOLKSABSTIMMUNGEN .....</b>	<b>6</b>
<b>DIE SPUREN.....</b>	<b>7</b>
<b>1 HÜTTMANNS GASTHOF .....</b>	<b>7</b>
<b>2 HOF BERNHARD MÖLLER .....</b>	<b>7</b>
<b>3 „HELDENHAIN“ .....</b>	<b>7</b>
<b>4 STROHDACH-PASTORAT .....</b>	<b>8</b>
<b>5 ZIEGELDACH-PASTORAT .....</b>	<b>8</b>
<b>6 GEBÄUDE DER „KALTENKIRCHENER ZEITUNG“ .....</b>	<b>9</b>
<b>7 REICHSARBEITSDIENST-LAGER.....</b>	<b>9</b>
<b>8 MILITÄRFLUGPLATZ.....</b>	<b>9</b>
<b>9 STICHBAHN DER AKN .....</b>	<b>10</b>
<b>10 MOORKATEN, BARACKENLAGER.....</b>	<b>10</b>
<b>11 MOORKATEN, PUMPWERK .....</b>	<b>10</b>
<b>12 HEIDKATEN, KILOMETERLANGES BARACKENLAGER.....</b>	<b>11</b>
<b>13 HEIDKATEN „STERBELAGER“.....</b>	<b>11</b>
<b>14 EISENBAHN-HALTEPUNKT „HOFFNUNG“ .....</b>	<b>12</b>
<b>15 KZ-AUßENKOMMANDO KALTENKIRCHEN .....</b>	<b>12</b>
<b>16 MOORKATEN, GRÄBERSTÄTTE FÜR KRIEGSGEFANGENE UND KZ-OPFER.....</b>	<b>13</b>
<b>17 - 19 FRIEDHOF AN DER KIELER STRAÙE .....</b>	<b>13</b>
<b>17 GRÄBER RUSSISCHER KRIEGSGEFANGENER .....</b>	<b>15</b>
<b>18 FELD 9 NORDWESTECKE.....</b>	<b>16</b>
<b>19 SÜDOSTECKE BEIM HAUPTINGANG .....</b>	<b>16</b>
<b>LITERATUR.....</b>	<b>19</b>

## Zeitgeschichtliche Spuren in Kaltenkirchen 1933 - 1945

Nur noch wenige Stätten und Objekte gibt es in und um Kaltenkirchen, die auf die Zeit des Nationalsozialismus verweisen. Die meisten sind verfallen, abgetragen oder zerstört worden. Auf die wichtigsten der noch vorhandenen soll dieser zeitgeschichtliche Stadtführer hinweisen. Sie sind Spuren des verhängnisvollen Irrweges einer früheren Generation. Als solche aber werden sie - mit zunehmender zeitlicher Distanz - immer wertvoller und wichtiger für den geschichtlichen Unterricht und die politische Bildung nachfolgen-

der Generationen. Die ehrliche Begegnung junger Menschen mit der heimatlichen Zeitgeschichte wird deren Verhältnis zu ihrer Stadt und ihrer Region nicht stören, sondern eher stärken, sofern diese Annäherung im Sinne der Wahrheitssuche erfolgt und dem Ziele dient, die Sensibilität gegen unmenschliche Tendenzen heute und morgen zu erhöhen und das Engagement für eine immer humanere Gesellschaft zu stärken. So weisen diese Stätten und Spuren in beide Richtungen - nach rückwärts und nach vorn.

### Empfehlungen für die Benutzung im Unterricht

1. Es empfiehlt sich, die angegebenen Punkte in zwei getrennten Unterrichtsgängen bzw. -fahrten zu besuchen: Eine Fahrradtour zu den Stätten in Moorkaten und an der Bundesstraße 4 (Dauer 4-5 Stunden) und ein Gang im Stadtgebiet Kaltenkirchen (Dauer 2-4 Stunden).
2. Nützlich sind Schülervorträge zu Hintergrund und Bedeutung der einzelnen Stätten, die anhand der verfügbaren Literatur (siehe Literaturverzeichnis am Schluss) vorbereitet werden können. Diese Vorträge können an der jeweiligen Stätte selbst gehalten werden oder im nachfolgenden Unterricht der Vertiefung dienen.
3. Vor Beginn der Exkursion kann man den Schülern vielfältige topographische Karten oder Stadtpläne aushändigen, in die man zuvor die Route des Unterrichtsganges eingetragen hat. In diese Karten können die Schüler dann die aufgesuchten Stätten eintragen. Im nachfolgenden Unterricht dienen sie als Merkhilfe und Wiederholungsgrundlage.

Als Begleiter oder Helfer bei solchen Unterrichtsgängen kann angesprochen werden:

Gerhard Hoch, Buchenstraße 2,  
25486 Alveslohe  
Tel. 04193 / 2925

Für weitere Informationen:

Jürgen Fock, Flottkamp 72,

24568 Kaltenkirchen  
Tel. 04191 / 7379

## Der zeitgeschichtliche Hintergrund

Zur Zeit des Dritten Reiches war Kaltenkirchen eine kleine Landgemeinde mit weit unter 2000 Einwohnern (1933=1648), ein Kirchdorf, dem ein gutes Dutzend Bauerndörfer zugeordnet war („Scheitern“ S. 13).

Das Bevölkerungsbild war geprägt von Bauern, Handwerkern, Geschäftsleuten und Angestellten,

dem Mittelstand also („Scheitern“ S. 15-20). Dieser war wirtschaftlich, gesellschaftlich und politisch bestimmend und erwies sich als günstiger Nährboden für den Nationalsozialismus. Die Wahlergebnisse vor 1933 zeigen, dass der enorme Zuwachs an NS-Stimmen aus der Anhängerschaft der bürgerlichen Parteien kam (siehe die folgende Tabelle).

## Wahlen und Volksabstimmungen

(Prozentzahlen = NS-Stimmen)

	Kaltenkirchen	Region um Kaltenkirchen	Schl.-Holst.	Deutsches Reich
<b>Provinziallandtagswahl am 17.11.1929</b> („Scheitern“ S. 197)	13,5	21,4	10,3	
<b>Reichstagswahl am 14.09.1930</b> („Scheitern“ S. 196)	44,5	60,0	27,4	18,3
<b>31.07.1932</b> (Scheitern“ S. 214)	74,4	78,7	52,7	37,2
		Kreis Segeberg		
<b>06.11.1932</b> („Zwölf“ S. 15)	67,6	68,0	45,8	33,1
<b>05.03.1933</b> („Zwölf“ S. 44)	74,1	68,2	54,5	
<b>12.11.1933</b> (Zwölf „ S. 104-105)	89,0	94,0	90,0	92,4

Die Reichstagswahl am 12.11.1933 war verbunden mit einer **Volksabstimmung zum Austritt Deutschlands aus dem Völkerbund** („Zwölf“ S. 105): Ja-Stimmen: 94 %

**Volksabstimmung nach der Mordaktion („Röhm-Revolt“) am 30.06.1934** zur Unterstellung der Reichswehr unter Hitler und zur Übertragung der Befugnisse des Reichspräsidenten auf Hitler („Zwölf“ S. 134-137) am **19.08.1934**: Ja-Stimmen: 92,3 %

Unter dem Motto „Ein Volk! Ein Reich! Ein Führer!

**Volksabstimmung über den Anschluss Österreichs** („Zwölf“ S. 210) am **10.04.1938**:

Ja-Stimmen: 1237

Nein-Stimmen: 13

## Die Spuren

### 1 Hüttmanns Gasthof

(Schützenstraße)

Das Hauptversammlungslokal der NSDAP und ihrer Gliederungen schon während der Weimarer Republik („Scheitern“ S. 179 u. 225).



### 2 Hof Bernhard Möller

(Königstraße)

In Hüttmanns Gasthof und auf dem Hof Möller wurden Häftlinge der Gestapo-Haftanstalt Fuhlsbüttel („Kolafu“) auf ihrem Marsch in das „Arbeitserziehungslager Nordmark“ in Kiel-Russee in der Nacht vom 12. auf den 13. April 1945 untergebracht, unter ihnen Mitglieder der beiden Hamburger Widerstandsgruppen „KDF“ („Kampf dem Faschismus“) und Hamburger „Weiße Rose“. ~~Die Häftlinge Becke und Hüfner wurden ermordet.~~



### 3 „Heldenhain“

jetzt „Ehrenhain“. Seit seiner Errichtung im Jahre 1923 wurden hier von bürgerlichen Verbänden und Nationalsozialisten nationalistische und militaristische Feiern veranstaltet, z.B. alljährlich am ~~„Zweiten September“~~ (Heldentag, 196, 195, 210; „Scheitern“ S. 101f., 210, 252).



## 4 Strohdach-Pastorat

für den Ostteil des Kirchspiels. Sitz des nationalsozialistischen Pastors Ernst Szymanski (NS-Mitglied seit 1926). Dieser wurde 1934 Propst in Bad Segeberg, 1935 hoher Angestellter im Reichskirchenministerium in Berlin, dann, unter dem Namen Ernst Biberstein, SS-Sturmbannführer, 1941 Gestapo-Chef in Oppeln (Schlesien) und 1942 Chef eines SS-Einsatzkommandos in der Sowjetunion. Wegen dreitausendfachen Mordes an sowjetischen Zivilisten, vor allem Juden, wurde er 1948 in Nürnberg zum Tode verurteilt, später begnadigt („Zwölf“ S. 26-34).



## 5 Ziegeldach-Pastorat

für den Westteil des Kirchspiels. Amtssitz von Pastor Johannes Thies. Von hier aus gelangte seit 1929 allwöchentlich das völkisch-nationale, dann nationalsozialistisch eingestellte Gemeindeblatt „Pflugschar und Meißel“ in hunderte von Haushaltungen („Zwölf“ S. 34-39).





## 6 Gebäude der „Kaltenkirchener Zeitung“

Holstenstraße, jetzt Schuhgeschäft. Sie vertrat seit ihrer Gründung im Jahre 1910 immer den Standpunkt der politischen Rechten und verstand sich nach eigenem Bekunden als „die erste Tageszeitung in Schleswig-Holstein, die sich hinter Adolf Hitler stellte“ („Zwölf“ S. 19-21; „Scheitern“ S. 10, 62-64, 143, 174, 184 ff).



## 7 Reichsarbeitsdienst-Lager

an der Kieler Straße zwischen Hogfeld und Kamper Stieg. 1935 wurde hier eine Abteilung des Reichsarbeitsdienstes (RAD) untergebracht. Die Arbeitsdienstpflichtigen wurden zu Straßenbau und Moorkultivierung eingesetzt und unterlagen einem rigorosen militärischen Drill („Zwölf“ S. 172 ff).



## 8 Militärflugplatz

(Einsatzhafen 1. Ordnung) in der Kaltenkirchener Heide, heute Bundeswehrübungsplatz. Ab 1938 Grunderwerb (Enteignung) und Baubeginn. Zur Unterbringung der zahlreichen Arbeitskräfte (Reichsarbeitsdienst, Luftwaffen-Baukompanie, deutsche und aus-

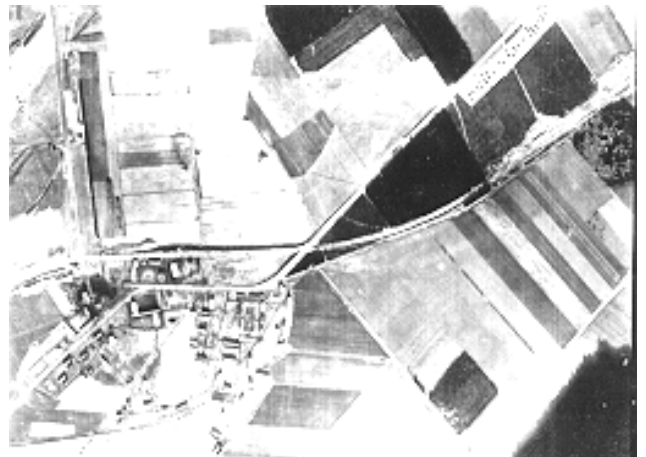


ländische Zivilarbeiter) wurden umfangreiche Barackenanlagen errichtet. Die damaligen Start- und Landebahnen sind heute noch undeutlich zu erkennen, Straßen und zahlreiche Gebäudereste teilweise noch vorhanden. Benutzt wurde der Flugplatz nur während der letzten Kriegsmonate bis zur Zerstörung durch einen alliierten Luftangriff am 7. April 1945. Über das Gelände verstreut finden sich sehr viele Bombenrichter („Zwölf“ S. 233-250 und 308).



## 9 Stichbahn der AKN

südlich parallel zum Marschweg bis Ende Krauser Baum, von dort bis an die Baustelle am Flugplatz. Vor Fertigstellung dieser Bahnlinie diente die Rampe an der Barmstedter Straße dem Güterumschlag für den Bau der Betonstraße nach Moorkaten.



## 10 Moorkaten, Barackenlager

ab 1940 Standort der Sanitäts-Ausbildungsabteilung des Luftgaues XI Hamburg Blankenese. Beiderseits der Straße sind einige Gebäude erhalten, Wege und Gebäudereste im Dickicht gut erkennbar („Zwölf“ S. 250-258).



## 11 Moorkaten, Pumpwerk

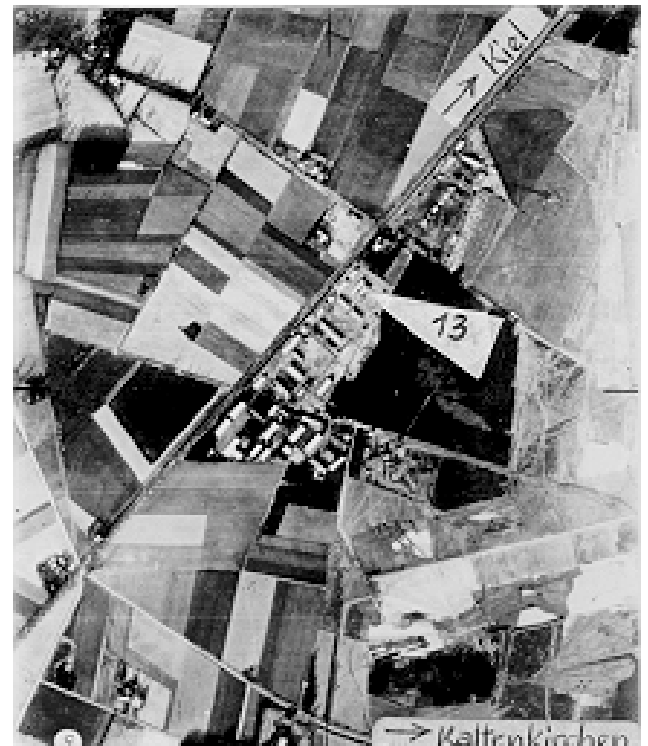
In einer noch vorhandenen Bodenvertiefung hinter dem inzwischen abgetragenen Gebäude wurde am 5. September 1942 der junge Unteroffizier Fred Göttner, der wegen eines belanglosen Vergehens vom Kriegsgericht des Luftgaues XI in Hamburg zum Tode verurteilt worden war, von Sanitätssoldaten erschossen („Zwölf“ S. 257 ff).

## 12 Heidkaten, kilometerlanges Barackenlager

Seit 1941 war hier eine Kraftfahr-Ausbildungsabteilung der Kriegsmarine stationiert. Wege und Gebäudereste im Boden sind noch vorhanden, die Gebäude selber abgetragen. Ein Teil dieser Abteilung lag in Baracken im Ortsteil Heidkaten westlich der Bundesstraße 4 (Zwölf“ S. 258-266).

## 13 Heidkaten „Sterbelager“

Die offizielle Bezeichnung lautete „Erweitertes Krankenrevier Heidkaten des Stammlagers XA Schleswig“. Ein Barackenlager südlich der damaligen Gastwirtschaft Flick unmittelbar an der Reichsstraße 4 wurde im Herbst 1941 mit ca. 1000 sowjetischen Kriegsgefangenen belegt, deren größter Teil binnen kurzer Zeit starb. Danach wurden diese Baracken benutzt zur Aufnahme kranker und nicht mehr arbeitsfähiger sowjetischer Kriegsgefangener aus dem Wehrkreis X (Schleswig-Holstein und Hamburg). Aufgrund mangelhafter Nahrung und fehlender ärztlicher Betreuung waren sie hier dem sicheren Tod ausgeliefert. Von den Massengräbern ist nur das eine auf der heutigen Ge-



denkstätte Moorkaten bekannt. Nach der Verlegung des Lagers nach Gudendorf (Süderdithmarschen) im Mai 1944 starben dort bis zum Kriegsende weitere 3000 sowjetische Kriegsgefangene. Vom November 1943 bis Mai 1944 gab es ein großes Sterben auch unter den in Heidkaten untergebrachten italienischen Militärinternierten.

Die Lagerfläche wurde vor wenigen Jahren mit Bäumen bepflanzt.

Bis zum Herbst 1983 war dort als letzter Gebäuderest die Ruine einer Entlausungsanstalt erhalten. Mehrfache Anträge der Friedensgruppe Kaltenkirchen und der örtlichen SPD auf Erhaltung dieser Ruine als zeitgeschichtliches Denkmal wurden von der Bundeswehr (Staatssekretär Würzbach) abgelehnt. Schließlich wurde dieses letzte mahnende Erinnerungszeichen durch Panzer der Bundeswehr überraschend zerstört („Zwölf“ S. 273-289); „Krankenrevier“, S. 77-99).



## 14 Eisenbahn-Haltepunkt „Hoffnung“

an der Bundesstraße 4. Hier kamen die sowjetischen Kriegsgefangenen mit der Elmshorn-Barmstedt-Oldesloer Eisenbahn (E-BOE) an und wurden, unter Mitnahme der auf der Fahrt Gestorbenen, in das Sterbelager getrieben.

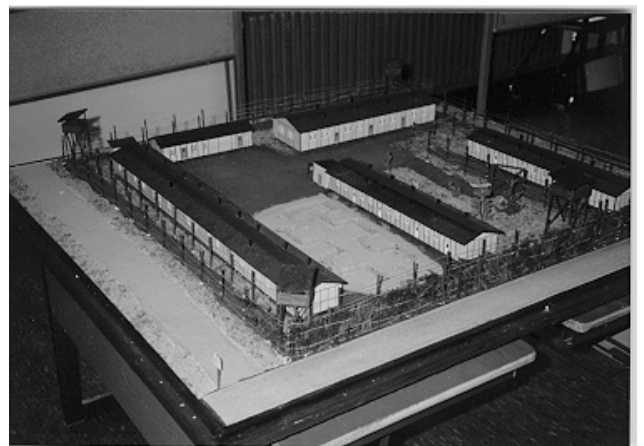
## 15 KZ-Außenkommando Kaltenkirchen

im Nützener Ortsteil Springhirsch. Die quadratische Fläche des Lagers unmittelbar an der Bundesstraße 4 ist heute mit dichtem Baumbestand bewachsen. Gebäude sind nicht mehr vorhanden. Das Lager war mit jeweils 500 Häftlingen belegt. Der größte Teil der Insassen bestand aus sowjetischen Kriegsgefangenen, ferner aus Polen, französischen Geiseln sowie aus Angehörigen vieler anderer Nationen. Ihre Hauptaufgabe bestand im Ausbau und in der Reparatur der Start- und Landebahnen des Militärflugplatzes. Den Lager- und Arbeitsbedingungen fielen viele hundert Häftlinge zum Opfer. Der damalige Lagerschreiber gibt die Zahl der Toten mit ca. 700 an. Der Eingangstransport im Spätsommer 1944 sowie die Ergänzungstransporte als Ersatz für die Toten gelangten mit Viehwaggons vom Hauptlager Neuenгамme in Hamburg zum AKN-Bahnhof Kaltenkirchen und wurden von dort, unter Mitnahme der Toten, zu Fuß mitten durch Kaltenkirchen ins Lager geführt. Ein großer Teil der Toten wurde auf dem jetzigen Friedhof Moorkaten bestattet. Am 17. April 1945 wurde das Lager (567 Häftlinge, 2 Offiziere und 84 Wachmannschaften) mit der AKN nach Wöbbelin in Mecklenburg verlegt („Hauptort“).



## 16 Moorkaten, Gräberstätte für Kriegsgefangene und KZ-Opfer

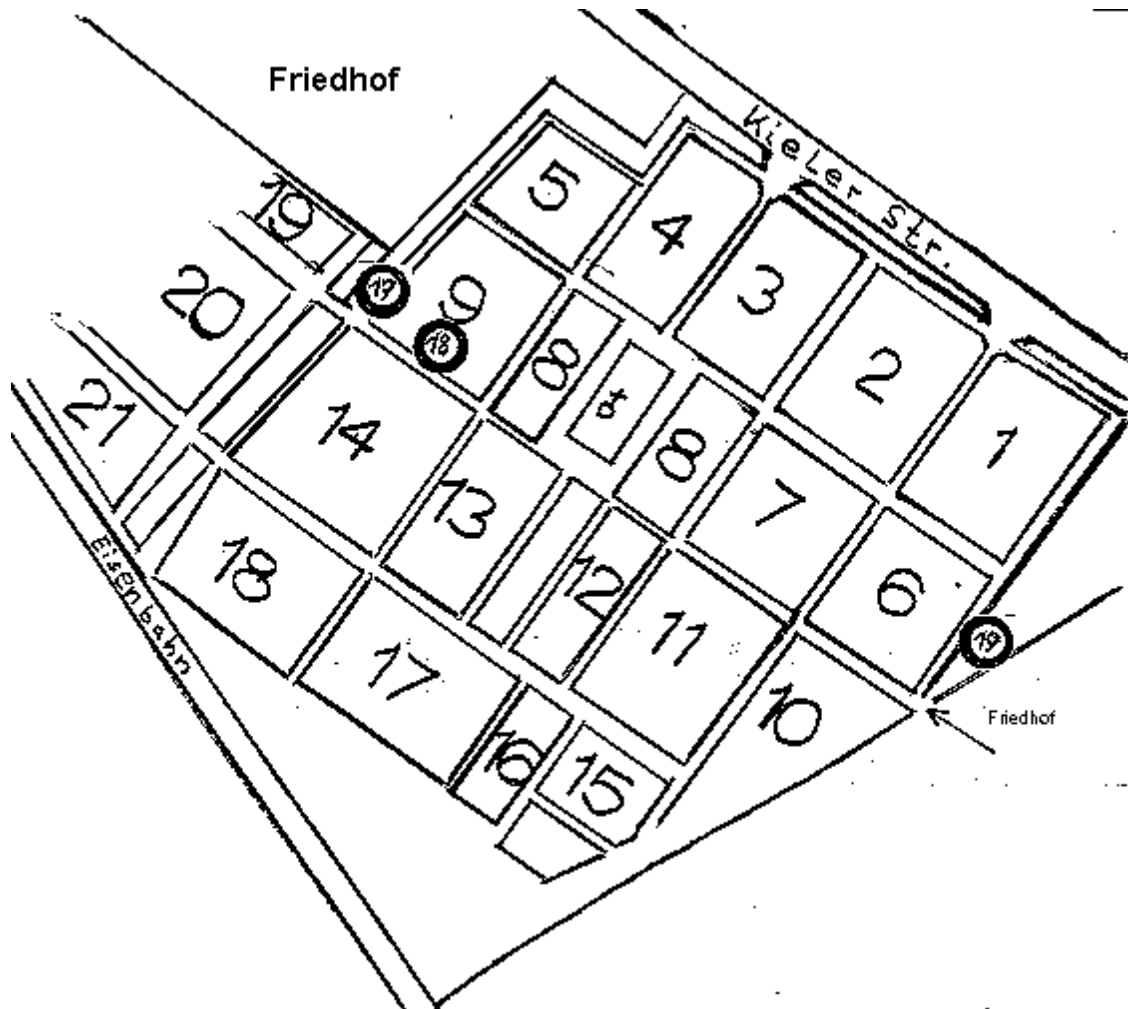
im Hochwald auf dem Bundeswehrübungs-gelände, eingeweiht am 13.08.1978. Etwa 2/3 der Fläche rechts vom Eingang wird von Massengräbern sowjetischer Kriegsgefange-ner aus dem Sterbelager Heidkaten einge-nommen. Am linken Rand und unmittelbar



Modell des Lagers, angefertigt am 8.5.1995 von Schülerinnen und Schülern mit ihrem Lehrer Jürgen Fock, Realschule am Marschweg

rechts vom Eingang wurden 184 Tote des KZ-Außenkommandos Kaltenkirchen bestattet („Hauptort“). Im Waldgelände am südlichen Rand des Bundeswehrübungsgeländes findet man zahlreiche Bombentrichter, die von dem alliierten Luftangriff am 07. April 1945 herrühren („Zwölf“ S. 308).

## 17 - 19 Friedhof an der Kieler Straße



### 17 Gräber russischer Kriegsgefangener

des Ersten Weltkrieges, die im Lager Springhirsch bis weit in das Jahr 1921 zurückgehalten wurden. Die russische Inschrift auf dem Granitkreuz lautet übersetzt:

„Friede eurer Asche, liebe Kameraden“

Ein zweites Grabdenkmal trägt auf poliertem schwarzen Stein die Inschrift:

„Liebe Kameraden, Opfer des Kapitals, möge dieser Stein als Vorwurf dienen den Unterdrückern der Wahrheit;  
 von uns, die wir in die Heimat Sowjetunion fortgehen als letztes Lebewohl,  
 in tiefstem Schmerz  
 die Kameraden Kriegsgefangenen des Lagers Springhirsch.  
 1.9.1920“ („Scheitern“ S. 94-97)

## 18 Feld 9 Nordwestecke

Hier ruhen 8 sowjetische Kriegsgefangene, gestorben im September und Oktober 1941 in Kaltenkirchen.

## 19 Südostecke beim Haupteingang

Hier ruhen 12 sowjetische Kriegsgefangene, gestorben im Oktober und November 1941 in Kaltenkirchen. Die Herkunft dieser und der unter 18 bezeichneten Toten und die Umstände ihres Todes sind unbekannt. In den Sterbebüchern des Standesamtes Kaltenkirchen wurde nur vermerkt, dass sie in Kaltenkirchen verstorben sind. Die Beurkundung erfolgte erst im Oktober 1949 auf schriftliche Anzeige des Polizeipostens in Kaltenkirchen mit Genehmigung der Kreisverwaltung Segeberg.

Außerdem ruhen hier 7 Häftlinge des KZ-Außenkommandos Kaltenkirchen. Es gibt keine Erklärung dafür, weshalb diese 7 Toten nicht wie die übrigen im Wald von Moorkaten oder sonst im Gelände begraben wurden. Im einzelnen sind dies:



- (1) Friedrich Tischer, geb. am 27.05.1920 in Salzburg, Häftlingsnummer Neuengamme 47302, begraben am 13.11.1944.
- (2) Paul Seifert, im August 1944 wegen Wehrkraftzersetzung verurteilt. Vom Zuchthaus Brandenburg nach Neuengamme überstellt. Begraben am 13.12.1944.
- (3) Karl Oertel, geb. am 19.02.1901 in Kiel, Häftlingsnummer Neuengamme 53952, gestorben am 06.01.1945, begraben am 08.01.1945.
- (4) Paul Möller, geb. am 04.03.1895, in seiner hessischen Heimat als Gegner des Nazi-Regimes bekannt, Häftlingsnummer Neuengamme 53957, gestorben am 18.01.1945, begraben am 20.01.1945.
- (5) Fritz Rehbehn, geb. am 17.03.1913, Häftlingsnummer Neuengamme 53653, gestorben am 12.02.1945, begraben am 13.02.1945.
- (6) Adam Kovzechl (ein offenbar jiddischer Name), geb. am 14.09.1912 in der Sowjetunion, gestorben am 15.11.1944, begraben am 17.11.1944.
- (7) Aleksander Jeziorski, geb. am 12.12.1902 in Polen, gestorben am 21.11.1944, begraben am 23.11.1944. Der Grabstein ist nicht mehr vorhanden.

Ferner wurden hier begraben die Häftlinge der Gestapo-Haftanstalt Fuhlsbüt-

tel

- (8) Josef Tichy, wahrscheinlich Österreicher, am 12.04.1945, während des Marsches beim Gehöft von Otto Braasch, Kisdorf Feld, erschossen, im offenen Gelände verscharrt, später auf den hiesigen Friedhof überführt.
- (9) Hugo Kockendörfer, geb. am 01.12.1920 in Rostock, am Morgen des 13.04.1945 in Hüttmanns Pferdestall erschossen, als er versuchte, sich vor dem Weitermarsch in Sicherheit zu bringen.
- (10) Josef Peter Beck, geb. am 30.10.1910 in Ober-Roden (Hessen), Lokomotivschlosser, wegen Regimefeindschaft verhaftet. Ebenfalls am Morgen des 13.04.1945 erschossen (wie Kockendörfer).

**Links** 10 jugoslawische Kriegsgefangene (Serben), die jahrelang auf den Bauernhöfen in Kampen gute Arbeit geleistet hatten. In der Nacht vom 3. auf den 4. Mai 1945 wurden sie auf Anstiftung eines jungen Mannes aus Kampen ohne irgendeinen Grund von durchziehenden SS-Leuten (wahrscheinlich einer flämischen Einheit) durch Kopfschüsse in einem Feldweg ermordet. Die jugoslawische Inschrift auf dem schwarzen Denkmal lautet übersetzt:

*„Hier ruhen 10 jugoslawische Kriegsgefangene, welche am 3. Mai von der verbrecherischen deutschen SS ermordet wurden. Diese Gedenktafel wurde von den trauernden Kameraden errichtet.“* („Zwölf“ S. 316-319).

Die übrigen hier beigesetzten Ausländer starben eines natürlichen Todes oder wurden Opfer von Unglücksfällen nach Kriegsende.

## Literatur

„Zwölf“ = Gerhard Hoch. Zwölf wiedergefundene Jahre. Bad Bramstedt (1980).

„Hauptort“ = Gerhard Hoch. Hauptort der Verbannung. Das KZ-Außenkommando Kaltenkirchen. 3. Aufl. Bad Segeberg 1983.

„RAD“ = G. Hoch. Reichsarbeitsdienst in Kaltenkirchen. Kaltenkirchen 1977.

„Krankenrevier“ = G. Hoch. Erweitertes Krankenrevier Heidkaten; in: Verschleppt zur Sklavenarbeit, 2. Aufl. Alveslohe & Rendsburg 1988.

„Scheitern“ = G. Hoch. Das Scheitern der Demokratie im ländlichen Raum. Das Beispiel der Region Kaltenkirchen/Henstedt-Ulzburg 1870-1933. Kiel 1988.

Sutter = Peter Sutter. Der sinkende Petrus. Rickling 1933-1945. Rickling 1986.

Jenner = Harald Jenner. Konzentrationslager Kuhlen 1933. Rickling 1988.

Siehe auch: Gedenkstätten für die Opfer des Nationalsozialismus. Hrsg. Bundeszentrale für Polit. Bildung. Bd. 1, 2. Aufl. Bonn 1995, Seite 739-741.

Detlev Korte. „Erziehung“ ins Massengrab. Die Geschichte des „Arbeits-erziehungslagers Nordmark“ Kiel-Russee 1944 - 1945. Kiel 1991.